

# Unterhaltungs = Blatt.

B e i l a g e

zur Preßburger = Zeitung No. 28.

Dienstag, den 12. April 1825.

---

## Salbungs = und Krönungs = Feier der Könige von Frankreich.

(S. auch No. 21.)

Die bevorstehende Krönung und Salbung des Königs Carl X. erinnert an die Feierlichkeit, welche am 11. Juni 1776 bei Ludwig XVI. statt fand, und die um so merkwürdiger war, da sämtliche Gebräuche der alten Monarchen mit der größten Genauigkeit beobachtet wurden, und das heilige Oelfläschchen (la sainte ampoule) zum letzten Mal seinen Dienst verrichtete. — Es fiel an gedachtem Tage sehr auf, daß der König mitten im hohen Chor der Cathedrale zu Rheims, mitten in der Ceremonie, die Hand an die Krone legte, und die merkwürdigen Worte sprach: „Sie drückt mich (elle me gêne)!“ Heinrich III. hatte bei seiner Krönung ungefähr dasselbe gesagt: „Sie sticht mich (elle me pique)!“ Der gewaltsame Tod Heinrich's III. und die Ähnlichkeit der Aeußerungen, machten damals die abergläubigen Hofleute stutzen und bangen. — Doch wir gehen zur Beschreibung der Feierlichkeit selbst über:

Sonntag den 11. Juni war seit 6 Uhr Morgens Alles in Bewegung. Die Domherren der Cathedrale,

der Erzbischof von Rheims (Herzog de la Roche-Aymon), die Cardinäle, Prälaten, Minister, Marschälle, Staatsrätthe, Deputirte u. s. w. nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Um 6 1/2 Uhr erschienen die weltlichen Pairs in ihrer Staatskleidung, unter ihren alten ursprünglichen Benennungen, nämlich: die Herzoge von Burgund, von Normandie, von Aquitanien, die Grafen von Toulouse, von Flandern, von Champagne u. s. w.; die geistlichen Pairs in Chorrock und Bischofsmütze. — Um 7 Uhr begaben sich die Bischöfe von Caen und Beauvais in Procession zum Könige, um ihn abzuholen. Vor ihnen gingen sämtliche Domherren der Cathedrale, und vor diesen der Ober-Ceremonienmeister, Marquis de Dreux. Sie kamen durch einen langen verdeckten Gang bis an die Thür des Zimmers, und fanden sie, der ältesten Sitte gemäß, verschlossen. Der Vorsänger (ältester Domherr) klopft mit seinem Stabe an. Von innen fragt der Ober-Kammerherr, ohne die Thür zu öffnen: „Wen suchet Ihr?“ — „Wir suchen den König! giebt der älteste Bischof zur Antwort. — „Der König schläft (ist todt)!“ antwortet der Ober-Kammerherr. — Der Vorsänger klopft nun zum zweiten Mal; es erfolgen die nämlichen Fragen und Antworten. Endlich, bei dem dritten Mal, erwiederte der geistliche Pair auf den Bescheid: „Der König schläft!“ die Worte: „Wir suchen Ludwig den XVI., welchen uns Gott zum Könige gegeben hat!“ — Jetzt öffnen sich beide Thürflügel und ein zweiter Austritt beginnt.

Der Ober-Ceremonienmeister führt die beiden Bischöfe zum Könige, welcher auf einem Paradebett liegt.

Die Pairs grüßen ihn, sich tief verneigend. Der Monarch ist angethan mit einem kurzen Camisol von carmoisinrothem Zeuge, mit Gold verbrämt und an den Stellen, wo gesalbt werden soll, aufgeschlitzt. Ueber dem Camisol trägt er ein langes Oberkleid von Silberstoff, und auf dem Kopfe ein schwarzsammetnes Barett, mit Demantschnur und Federbusch. Der geistliche Pair überreicht ihm das Weihwasser und spricht das Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Knecht Ludwig zum Könige erhoben, gewähre ihm die Gnade, daß er im Laufe seiner Regierung das Wohl seiner Unterthanen befördere, und sich nie von den Fußstapfen der Gerechtigkeit und Wahrheit entferne!“ Nach gesprochenem Gebet fassen beide Bischöfe den König bei dem rechten und linken Arm, heben ihn vom Bette, führen ihn in Prozeßion durch den verdeckten Gang, unter Gesang und Gebet in die Kirche.

Jetzt war es 7 Uhr und nun kam auch das heilige Oelfläschchen an. Der Großprior der Abtei des heiligen Remigius, (St. Remy) brachte es im feierlichsten Zuge, auf einem Zelter sitzend, unter einem Thronhimmel, welchen 4 Barone trugen, und unter Bedeckung vornehmer Geißeln (pleiges), welche sich vorher eidlich für die Sicherheit der Sainte Ampoule \*) verbürgt hatten, und sie keinen Augenblick aus

\*) Die Sainte Ampoule, bis zu Ludwig XVI. bei der Salbung der Könige das Haupt-Erforderniß, war ein kleines rundes Glasfläschchen, mit einem Wunderbalsam angefüllt, der, wie es heißt, nie abnahm, und zuerst bei der Salbung und Krönung Clovis I. gebraucht wurde. Damals nämlich soll dem heil. Bischof Remigius (gestorben 535), welcher das gewöhnliche Salböl vergessen hatte, dieses Fläschchen von einer weißen Taube aus den Wolken im Schna-

den Augen lassen durften. — Als sie vor der Hauptthür angekommen waren, empfing sie der Erzbischof aus den Händen des Großpriors mit den gewöhnlichen Worten: „Monseigneur, ich vertraue Ihnen diesen kostbaren Schatz an, welchen der Himmel zur Salbung des Königs Clovis und seiner Nachfolger, dem heiligen Remigius zugesandt; aber ich ersuche Sie, dem alten Gebrauche gemäß, sich verbindlich zu machen, ihn mir nach der Salbung unsers Königs Ludwig XVI. wieder zuzustellen.“ — Der Erzbischof legte hierauf, der Sitte gemäß, folgenden Eid ab: „Ich empfangen mit Ehrerbietung die Sainte Ampoule, und verspreche Ihnen, auf mein priesterliches Wort, sie Ihnen nach vollendeter Salbung wieder einzuhändigen.“

Hierauf nahm der Cardinal de la Roche-Aymon das Fläschchen dem Groß-Prior ab, begab sich auf das hohe Chor zurück und legte es auf den Altar nieder. Dann trat er zum Könige und empfing von ihm den sogenannten Schutzeid für alle der französischen Krone unterthänige Kirchen. Der König sprach diesen Eid sitzend und mit bedecktem Haupte. „Ich verspreche,“ sagte Ludwig XVI., „Jedermann, von welchem Stand und Rang er sei, zu verhindern, gewaltsame und ungerechte Handlungen, von welcher Art sie sein mögen,

---

bel zugebracht worden sein. Sie wurde im Grabe des heil. Remigius aufbewahrt, dessen wohlerhaltenen Leichnam in der Abtei seines Namens ein Reliquien-Kasten in sich schließt, und lag ebenfalls in einem goldenen, mit Edelsteinen von verschiedenen Farben besetzten Reliquien-Kästchen. — Der Conventions-Commissair Mühl zerschlug sie, indem er sie mit Gewalt auf den Estrich schleuderte, und ließ ebenfalls die besetzten Reliquien-Behältnisse zerschlagen und die Stücke in die Mütze schießen.

zu begehen. Ich schwöre, mich aufrichtig und aus allen Kräften zu bemühen, in allen, meiner Herrschaft unterworfenen Ländern, die von der Kirche namentlich verdamnten Ketzer auszurotten!“

Nach dieser Eidesformel stellten 2 geistliche Pairs den König der Versammlung vor, und fragten sie: ob sie den gegenwärtigen König Ludwig XVI. zum Könige annähme? Ehrerbietiges Schweigen diente zur Antwort. — Der Erzbischof hielt hierauf dem Könige das Evangelienbuch hin, auf welches derselbe den Eid leistete: die Orden des heiligen Geistes und des heiligen Ludwig aufrecht zu erhalten, das Kreuz des letzteren Ordens beständig zu tragen, das Duell-Edikt beobachten zu lassen und auf keine Fürbitten zu Gunsten des Schuldigen zu achten.

Der König empfing nun das Schwert Carl's des Großen und übergab es dem Groß-Connetable (Kronsfeldherrn), welcher es während der Feierlichkeit mit nach oben gefehrter Spitze in den Händen hielt. Während und nach der Uebergabe des Schwertes, wurden Gebete gesprochen. In einem derselben erbat man von Gott, daß die heiligen Klöster und Stifter sich der Freigebigkeit des Königs zu erfreuen hätten; in einem andern Gebete, daß die Gunstbezeugungen und Gnaden des Königs sich auf die Großen seines Reichs ergössen u. s. w.

Nach vollendeten Gebeten öffnete der Messelesende Prälat das heilige Oelfläschchen und träufelte ein Paar Tropfen davon in den daneben stehenden Chrysam. Der König ließ sich vor dem Altar auf ein violettfarbnes Kissen nieder; zu seiner Rechten kniete der Erz-

bischof. Beide bleiben in dieser Stellung bis zum Schlusse der von 4 Bischöfen gesungenen Litaneien. Dann stehen Beide auf; der Erzbischof setzt sich wieder auf seinen Armstuhl; der König knieet vor ihm, und wird nun auf dem Scheitel, auf der Brust, zwischen beiden Schultern, auf der rechten, auf der linken Schulter und im Gelenk des rechten und des linken Arms gesalbt. Während der Salbung spricht der Erzbischof Gebete.

Nach den sieben Salbungen wurden dem Könige vom Ober-Kammerherrn die Tunica, die Dalmatica und der königliche Hermelin-Mantel, sämmtlich von violettem Sammet, angelegt (sie sollen, in der Meinung der Geistlichkeit, Symbole der drei Stände: des Unter-Diaconen, Diaconen und Priesters sein). Jetzt knieete der König vor dem Messelesenden Prälaten, und empfing von ihm die achte Salbung auf der flachen rechten Hand, und die neunte und letzte auf der linken; worauf ihm dieser Priester an den vierten Finger der rechten Hand einen Ring steckte, als Symbol der Einigkeit, welche zwischen König und Volk herrschen soll. Hiernächst nahm der Erzbischof vom Altar das königliche Scepter, welches er dem Könige in die rechte Hand, und die Hand der Gerechtigkeit (*main de justice*), die er ihm in die linke Hand gab.

Hier hört, auf einen Augenblick, die obere Waltung der Geistlichkeit auf. Der Groß-Siegelbewahrer, als Staats-Kanzler, tritt zum Altar, und ruft die Pairs, Einen nach dem Andern, zur Krönungs-Acte auf. Die Pairs nähern sich, bilden einen Halbkreis um den König, und jetzt erhält die Geistlichkeit ihr

Ueb  
Kro  
ze  
Alto  
Aug  
Pai  
halt  
gesp  
Kra  
unge  
äusse

den  
gleite  
Thro  
niede  
„Wi  
den i  
dacht  
halter

seine  
ihn u  
chen  
dem  
Das  
ve le

was

Uebergewicht von Neuem. Der Erzbischof nimmt die Krone Carl's des Großen, — (sie wird im Schatze der Abtei von St. Denys aufbewahrt,) — vom Altar und setzt sie dem Könige auf. In demselben Augenblick berühren sie die geistlichen und weltlichen Pairs mit der Hand, zum Zeichen, daß sie dieselbe halten und schützen wollen. Es wird dabei ein Gebet gesprochen, worin es heißt: „Der König habe die Kraft des Rhinoceros; er treibe vor sich her, wie ein ungestümer Wind, die feindlichen Völker bis an das äußerste Ende der Welt!“

Nach allen diesen Ceremonien faßt der Erzbischof den König unter den rechten Arm und führt ihn, begleitet von allen Pairs und Groß-Beamten, zu einem Thron, auf welchen sich, unter Gebeten, der Monarch niederläßt. Unter Anderem sagt eines dieser Gebete: „Wie Du die Geistlichkeit dem Altar näher siehst, als den übrigen Haufen der Gläubigen, also sei auch besdacht, sie immer auf dem ehrenvollsten Platze zu erhalten!“

Nach vollendeten Gebeten nimmt der Cardinal seine Bischofsmütze ab, neigt sich vor dem Könige, küßt ihn und sagt: „Vivat Rex in aeternum!“ Die geistlichen und weltlichen Pairs thun dasselbe, Einer nach dem Andern. — Jetzt werden die Kirchthüren geöffnet. Das Volk strömt ein, und man hört überall das „Vive le Roi!“ bis an das Gewölbe erschallen.

### Die persischen Soldaten.

Sie weichen vielleicht keinen Truppen in der Welt, was Ausdauer und Abhärtung anlangt. Allein an dem

ersten Talente des wahren Soldaten — dem Tode zu trohen — mangelt es ihnen gänzlich. Wäre nur nicht vom Sterben die Rede — sagte ein persischer Stabs-offizier zu dem englischen Gesandten Malcolm — nichts käme der Tapferkeit eines persischen Heeres gleich. — Wirklich weichen die persischen Begriffe von dem Muth, gar sehr von den europäischen ab. Die Perser betrachten nemlich denselben als ein willkührliches Gefühl, das von den Umständen abhängt. Dies beruht auf ihrer Streitmethode, wo jeder sich vor dem Angriffe deckt, und dann erst an die Vernichtung des Feindes denkt. Daher ihr Urtheil über die Russen, das jeder brave Soldat belächeln wird. Diese Menschen — lautet dasselbe — sind so gefühllos, daß sie sich lieber niederkauern lassen, ehe sie sich zurückziehn.

---

### M i s c e l l e.

Um die fröhliche Geburt des Prinzen Ferdinand (nachherigen röm. König Ferdinand IV.) zu celebriren, hat sein Vater, der König Ferdinand III. (damals König von Ungarn) den dritten Tag bei der Nacht auf dem Burgplatz zu Wien, ein Carussel-Rennen angestellt, wobei 60 Fürsten, Grafen und Herren S. M. aufgewartet. Die Kleider der Cavaliere waren von Lasset und alle voll mit Spiegel, und jene der Lasken ihre von Leinwand, beide, wie auch die Pferde, wohl mit Spiegel verbrämt und behenkt, und da sowohl die Cavaliere als die Lasken, Windlichter in Händen gehabt, der Platz auch mit Luminarien und Pechkränzen bestekt gewesen, hat es eine sehr schöne Vista und Schein gegeben.

---